Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 22 (1896)

Heft: 37

Artikel: Bismarck - ein Schweizer?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-433268

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



"Später wirz scheener" fagt der Billwiller und wenn er saine eigne Burgel genedt hot, aper nicht mit seinem Rägenwaffer, sontern mit Kropfpier, dreibd er noch Schintlunder mit Eim. Er zeigd ein paar Inchart plauen himmel an und wemmen dann gidnell ein Schbaziergänglein fo erftehlen wott mit fainem Schat, so würdtmen im Angenblick wätschnaß. So hott er mich und die Ceisenboth auch ferwütscho. Sie bot ainen abscheilichen Rod heimgebrachd weilzi ihn auß angebohrner Keischheit nichd ein birenbitzeli, nichd einen Sancti-Meether, aufheben wolldte, sonicht hedde ich mich garn zu ihrem Schlebbendrehger gemachd, aper bien angtandu, nicht öbben aus Neigier. Dor zwenhunderth Jahren hottmen einen föttigen Begenmeischder dutwitt ferbronnt wie den Chatter huß; aper heitigdag ferbronnet man die Botteffleigner otter Atlethitften ericht wannzi tood find. Uper du föttift die Wofdweiber in der gangen Mortofctschwaiz iberall schimpfen foren iber thießen Billwiller, weil er fie fein fätzli haas aufhanken lagd, nicht ein ainzig Bemplein! Brad ferrupfen thatengen, wennzen in ein Wofchhaus hi 9 friegen konnten. Den thatengi nicht ibel ferseipfen. Sie tunkten ihn fofforth in ainen Waschgüber foll bichignes Zeug und schitteten ftrottlig Waffer driber. Die Leisenbeth dlagtft auch faschd 3'tood iber das armfeelige ferbillmillerte Gemiese, die Bardopfel feien Bagelwaare und darzu noch gröschtendeils paresseux. Wennich Pundesrath war, miegde mir der Billwiller und alle seine adjutoris adjutores fir allen Schaaden gund siehen, bene stare. Kurg und gut: ich miech ihn fir jeden huhschten und peim Trubbengusammenguhg fir jede Diarrhe otter Theorie, was das Bleuche pedeitet, fir jeten weggeregneten Kuhrgaft, fir jeden Pfnuffel, fir jede mäfferige Dereinsrhede und ditto Bredig ferantwortlich und schperrte ihn fernersudelnden falles ein pei fälbstfaprigiertem Rägenwasser und Brot, womit ich ferpleipe

thein tibi semper 3 er

Stanispediculus.

Bundeslied der Ausgestoßenen von der Gruppe Dorwärts auf dem unfreiwilligen Gange

vom Volkshaus in die Bauernftube der Wirthschaft Roth in Bern.

Wir hatten gespendet Das Geld für das Haus. Der Bruder, er sendet Uns schmählich hinaus.

Wir hatten beschwärmt Minorz und Proporz. Der Bruder, er lärmt: "Enthebt euch des Ort's."

Herr Schiller that schreiben, Es troll' sich der Mohr. Der Moor, er fann bleiben, Uns schließt sich das Thor.

Die einstige Einung, Wir gaben sie preis Der schreienden Meinung, Wie Jedermann weiß. Wir nannten uns Leiter Der Cruppen im Streit, Doch weigern die Streiter Gefolg' und Geleit.

Und heimlich im Duftern Der Burger voll Hohn Er wagt es, zu flüffern: "Sie kannten ihn schon."

"Sie kannten ihn lange Und wußten es ja, Er fröhnt seinem Drange, Exempel sind da."

"Wer solchen Genossen Erkor' sich als Trumpf, Der werd' nicht verdrossen, Kommt selbst er in Sumpf!"

Dunkles aus dem Kanton der Ceuchtenstadt.

In Surfee hielten unsere luzernischen Kantonsobersten geistlichen und weltlichen Standes jüngst auch einen Cruppenzusammenzug ab: nämlich Generalversammlung des schweiz. Piusvereins. Es soll hoch bestimmungsvoll hergegangen sein. Herr Reg. Rath Dogel pfisst unserer Regierung ein helles Soblied auf die schweiz. Bischöf als Ober-Regierungsräthe der katholischen Kantone löbl. Eidgenossenschenschaft. Unser leuchtendes Luzerner Regiment bekam dass und seine Sobsprücke; das Beweihränchern ist dei unsern Regenten sehr beliebt. Unser Kanton wurde als veritabler katholischer Leuchtshurm seitert. Aum kommt aber eben die Kehrseite der Herrlickseit, das Resultat unserer letzten Rekrutenprüfung, welches dem Leuchtenstand die Aro. 21 unter seinen eidg. Mitständen anweist. Es ist schabe, daß dieser Sorbeer nicht ungefähr um 8 Tage früher sich präsentierte, er hätte das Festmahl in Surse prächtig garnirt!

Der Ceuchtenstaat auf einundzwanzig, Ei, das ist doch gar zu — schwanzig! —

Zur letten Volksabstimmung in Basel.

En gros mit zweihundert Stimmen Mehrheit ist der Wurf gelungen, Und des Vorurtheiles Schaale ist zu guter Letzt gesprungen. Früher rieß: "Derbrennt den Juden!" — heut: Verbrennet Eure Leichen!" Unch in Basel muß Vorniertheit alsgemach dem Fortschritt weichen!

Bismarck — ein Schweizer?

Wie man noch über diese frage streiten kann! Ist es nun schon durch Kirchenbücher auf's Schlagendste nachgewiesen, daß Otto von Vismarcks Großvater mildsschweiterlicher Seite im Churgau ein "Heimet" hatte und beim Grünpelschießen stets einen wälschen Hahnen herauszuschießen gewöhnt war. Sein Sohn mochte nicht nur die neapolitanischen Makkaroni ausnehmend gut leiden, er machte sogar neapolitanische Dienste und später den Sonderbundsseldzug mit, wo es bekanntlich derart "strub" zugegangen ist, daß Vismarcks nachmaliger Dater, der inzwischen ebenfalls Großvater mildsschweiserlicherseits geworden war, später nicht umhin konnte, seinem auf dem Knie schaukelnden Otto die Schweiz als ein "wildes Kand" zu bezeichnen, eine Neußerung, die der rechte Vismarck, als er inzwischen vom armen Kanzlisten zum Reichskanzler avancirt war, noch ganz gut in Erinnerung hatte, umsomehr, da er wie andere begabte Veante es mit der Seit an sich selbst erleben mußte, daß der sogenannte Prophet in seinem Daterlande "suufer nüß" gilt.

In Unbetracht seiner frühern schweizer. Wohnungs-Verhältnisse, die ihn bei der bekanntermaßen ziemlich berzigen Gegend der Schweiz in die Althe von Cawinen, sog. "Cauenen" brachten, verlieb ihm der Kaiser den Citel eines Herzogs von Cauendurg, ein Umstand, der über die schweizer. Abstammung des in Verlin naturaliseren alten Herrn keinen Zweisel aufkommen läst. Sollte das bei mehr als üblich denkenden Cesern dennoch der Fall sein, so verweise ich nochmals auf den weitverzweigten Stammbaum der Familie Vismarck, welche, wie eingangs erwähnt, im schönen Kanton Churgan wurzelte, was die Annexion Elias-Cothringens durch den eisernen Kanzler als eine in der Artur der Dinge liegende vorausbestimmte Chat erscheinen läst. Daß die prenssischen Kandenskarben mit denzenigen der Kantone Vasselmen lägte eine in die Angen springende Lehnlichkeit ausweisen, sei nur nebenbei erwähnt.

Otto, der Wullenweber an seine Betreuen:

Als Aationalrath dreimal durchgefallen, Bleibt nichts mir, als die Jauft im Sack zu ballen. Bleibt mir vom Ceib mit Enerm Fuckerfand'l Und sucht gefälligst Euch ein and'res Mand'll

Font: "'s hat mi doch gad wieder onig vertaubt, daß üseri Milidarbneba a der Rechrutte-Examinierei asa 3'hönderist hocket ond sufer ond glatt nütz hönd conna."

Sepp: "Häst meh as Recht. Doch näpert muß dr Hönderst sy, das dont ja vor bi dä häligste Prozessione. Aber vo wegā was soll das asserchlynst Kantönli so viel wössä wie dä gröstmächtigst?"

Coni: "Mä thuet is halt cögisch gern ussöhlä. Uen vo denä Soldatäschulmeisterä hab 's Joggis Babelis Christians Chresenza Bueb asa chögisch g'rtöget: "Wie viel flöh gönd in es Viertel?"

Sepp: "Der uverschant Himmelpesti! Was hat ihm da Bueb 30m B'schad g'geh?"

Cont: "Sieba Millione dru Dozet ond zwo! ond wenn er's nöd globi, föll er's gad selber zöllä."

Sepp: "Der ist halt en usdenkta Donner! 3 wött grad dörä die best Chalberchue wetta, kan Bundesroth cha deräwäg rechna wie's Chresenza Bueb!"

Coni: "Ma mueß gad ftuna!" Sepp: "Seb mueß ma!"

Schneider X schickt einem Studiosus ein Kleid mit Rechnung von fr. 120, bei Baarzahlung 6 % Skonto.

"Schneidiger Schneidarmeister" sagt fich freund Studiosus, steigt demselben auf die Bude:

"Hören Sie, Verehrtester, ich bezahle die Rechnung sicher noch vor Ablauf diese Monats, erstatten Sie mir heute den Skonto mit fr. 7, 20 Cts."
Schneidiger Schneidermeister aber knurrte: "Ae, myn Liebe!"

Briefkasten der Redaktion.

T. O. i. V. Unfer herr Boscovits weilt gegenwärtig in den Ferien und will von Feder und Tusch einstweilen nichts wissen. Bir wollen ihm sein Bischen Ruhe herzlich gönnen und nicht vergällen.— Bs. Saint-Saens, Frankreichs bedeutendster Komponist nach Gounod's und Thomas' Tod, macht gegenwärtig eine Schweiger-Vournee. Er wird in Bern, Basel und Jürich Orgestonzerte veranstalten und in Genf, wo zu seinen Chren ein "Festival" mit lauter Kompositionen des Meisters abgehalten wird, seine spunghonische Dichtung "La jeunesse Elleren bitzigren. — L. R. Sie dürfen der Notichaft Cauchen schwenen her Kompositionen des Meisters abgehalten wird, seine der der der der herzuhen stehen. Der Fastenmensch Succi beginnt demnächst in Zürich sein 20 tägiges Fasten. Wird das eine Freude absehen! — Haruspex. Ja, die beiden Musentempel ölen ihre Kforten.